

## „Mir geht es um einen fairen Wettbewerb“

### **Frauen gleiche Startchancen zu verschaffen, ist ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg**

Ein Gespräch mit Simone Weinmann-Mang, Geschäftsführende Gesellschafterin der Arno Arnold GmbH in Obertshausen

*Faltenbälge sind ein triviales Produkt. So könnte man zunächst denken. Bekannt sind sie der breiten Öffentlichkeit vom Akkordeon oder Bandonion, wo sie dafür sorgen, dass für die Schwingung der Stimmzungen der richtige Luftdruck vorhanden ist. Da kommt sie auch her, die Arno Arnold GmbH. Früh aber wurde erkannt, dass die Technologie auch auf ganz andere Gebiete übertragbar ist, z.B. auf den Maschinenbau, wo sie als flexible Abdeckung Maschinen und Menschen während den Fertigungsprozessen schützen. Schon 1930 erhielt Alfred Arnold das erste Patent auf den von ihm entwickelten „harmonikaförmig“ gefalteten Balg als Schutzabdeckung für Führungsbahnen an Werkzeugmaschinen. Heute konstruiert, konzipiert und fabriziert die Firma Arno Arnold technisch hochentwickelte Schutzabdeckungen und ist international ein geschätzter Ansprechpartner bei Maschinenherstellern. Viele Schutzrechtsmeldungen belegen, dass Innovation als Firmentradition weitergeführt wird. Und geleitet wird das Unternehmen nach wie vor von der Familie: Von Frau Simone Weinmann-Mann und ihrem Ehemann.*

„Wie macht Frau Karriere in einem mittelständischen Unternehmen?“ lautet die einfache Eingangsfrage an Frau Weinmann-Mang. Sie bleibt die Antwort nicht lange schuldig und nennt spontan fünf wesentliche Faktoren: „Dazu gehört in jedem Fall eine gute Ausbildung, zweitens der Wille, Karriere machen zu wollen, drittens ein guter Umgang mit Menschen und Kommunikationsfähigkeit, viertens eine Vision und der Mut sie umsetzen zu wollen und schließlich, zum richtigen Zeitpunkt das Richtige zu tun.“ Man merkt ihr an, dass sie sehr genau über ihre Erfolgsfaktoren Bescheid weiß und nicht zum ersten Mal darüber nachdenkt. Das kommt wohl nicht zuletzt durch ihre Ausbildung. Als Juristin hatte sie ursprünglich auch vor, in diesem Bereich ihren Weg zu machen. Auch für ihre jetzige Position hält sie die Ausbildung zum Juristen für einen Vorteil: „Jura zu studieren, heißt vor allem auch, zu lernen, mit seiner Zeit sehr zielstrebig umzugehen und sehr diszipliniert zu arbeiten. Das ist etwas, was man insbesondere als Frau in Führungsverantwortung, die gleichzeitig noch eine Familie zu managen hat, unbedingt braucht.“

Doch das ist nicht alles, was sie zur Ausbildung zählt. Wichtig ist ihr die menschliche Bildung, die zur späteren Führungsaufgabe befähigt. Dazu gehört für sie Einfühlungsvermögen und der Mut zu menschlicher Begegnung. Und dann gibt sie einen Einblick in ihre Überzeugungen: „Gemeinsam zu arbeiten muss doch für alle Beteiligten eine win-win-Geschichte sein. Das gilt für Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten gleichermaßen. Wir suchen immer die gemeinsame gute Sache. Dabei spielt der sogenannte menschliche Faktor eine wichtige Rolle. Die Kunst besteht im Management von Nähe und Distanz. Frauen haben da in vielen Fällen einen besseren Zugang.“

Aber Simone Weinmann-Mang kennt auch die andere Seite: die Konsequenz, die dazu gehört, Karriere zu machen. Man muss diese Karriere wollen und zielstrebig verfolgen. Hier sieht sie Frauen traditionell in einer schlechteren Ausgangsposition.

„Frauen meiner und vorangegangener Generationen ist so etwas wie berufliche Karriere machen zu wollen, abgesprochen worden bzw. die Erziehung hat das nicht im Blickfeld gehabt. Traditionelle Rollenbilder herrschten bei der Erziehung vor. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass wir heute so wenig Frauen in technischen Berufen und damit natürlich auch in Führungsfunktionen dieser Branche haben.“

Bei ihr selbst war es anders. Ihr Großvater war nicht nur hinsichtlich der Entwicklung neuer Produkte innovativ. Er ging auch hinsichtlich der Firmenleitung neue Wege. Arno Arnold hatte nur eine Tochter und er nahm sie in die Geschäftsführung. Dort hat sie eine aktive Rolle gespielt und die Umstellung des Unternehmens und seiner Produkte von der Musik zur industriellen Anwendung mit begleitet und gefördert. Die Mutter wurde zum Vorbild von Simone Weinmann-Mang. Das hält sie für einen der wesentlichen Einflussfaktoren ihrer eigenen Entwicklung: „Wenn wir heute nicht genug Frauen in technischen Berufen und erst recht in Führungsfunktionen in diesem Bereich haben, dann liegt das auch daran, dass die Vorbilder fehlen. Es fehlen *weibliche* Vorbilder.“ Sie hatte ein solches Vorbild. Sie war schon als Kind in der Produktion und wollte dort „helfen“. Glücklicherweise durfte sie das auch und hat sich auf diese Weise früh mit den Produkten und der Produktion identifiziert.

Der Wille helfen zu wollen führte dennoch zunächst zum Berufswunsch Arzt. Das Verantwortungsgefühl gegenüber der Familie sorgte für eine Umorientierung. Schon während der Schulzeit im Internat lernte sie ihren späteren Mann kennen. Mit seinem Betriebswirtschaftsstudium ist er der ideale Partner in der Führung des Betriebes. Mit ihm verbindet sie neben der Familie auch ein sportlicher Wettstreit. „Egal ob im Sport, zu Hause oder im Unternehmen: Mein Mann und ich wetteifern immer miteinander.“

Aus dem ursprünglich nach dem Studium geplanten längeren beruflichen Aufenthalt beider in einem Großunternehmen in den USA wurde nichts. Der Vater erkrankte schwer und stellte seine Tochter vor die Wahl. Entweder solle sie ins Unternehmen kommen oder das Unternehmen müsse verkauft werden. Damit stand sie vor einer wesentlichen Weichenstellung ihres Lebens. Es war eine digitale Entscheidung. Sie entschied gemeinsam mit ihrem Mann, hier zu bleiben und es zu wagen. Das meint Frau Weinmann-Mang mit dem richtigen Zeitpunkt. Die alten Griechen nannten es Kairos.

Aber natürlich gehörte Mut dazu. Und eine klare Vorstellung davon, was man erreichen will – eine Vision. „Frauen können viel mutiger sein als Männer denken“ betont Weinmann-Mang. Basis für diesen Mut ist nach ihrer Ansicht das Selbstvertrauen, es schaffen zu können. Und damit ist sie wieder bei der Erziehung und dem Rollenklischee, dem dort immer noch zu sehr gefolgt wird. „Selbstvertrauen muss gegeben sein, sonst funktioniert es nicht. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern dieses Selbstvertrauen zu geben – egal ob Junge oder Mädchen.“

Sie hat etwas aus dem ihr mitgegebenen Selbstbewusstsein gemacht und beide haben ihre Vision realisiert, die Arno Arnold GmbH zu einem weltweit gefragten Zulieferer des Maschinenbaus zu machen. In kurzer Zeit hat sich Frau Weinmann-Mang in die Welt der Produkte und der Produktion eingearbeitet. Ihre Stärke, auf Menschen zuzugehen, sie motivieren zu können und ein positives, leistungsfreundliches Klima im Unternehmen zu schaffen, hat ihr geholfen, die gesteckten Ziele zu erreichen. Das Betriebsklima ist ihr enorm wichtig: „Die Menschen

sind täglich acht Stunden ihres Lebens im Betrieb. Da muss einfach mehr heraus kommen als das reine Geld verdienen. Es muss Freude machen und die Menschen müssen sich selbst entwickeln können. Auch das ist ein win-win-Verhältnis. Denn, wenn die Atmosphäre stimmt, ist auch die Leistung höher.“ Auch deshalb achtet Simone Weinmann-Mang auf flache Hierarchien, geöffnete Türen und eine hohe Durchlässigkeit der Firma: „Wir wollen eine Geschäftsführung zum Anfassen sein“.

So ernst Simone Weinmann-Mang die Firma nimmt, so ernst nimmt die Mutter eines Sohnes und einer Tochter auch die Familie. Und verfolgt dort die gleiche Philosophie: „Im Grunde haben Frauen in der Familie die Rolle eines Geschäftsführers. Ich muss als Mutter in der Familie nicht alles selbst machen. Aber ich muss dafür sorgen, dass es klappt. Und ich muss Verlässlichkeiten schaffen. Meine privaten Termine in der Familie sind mir genauso wichtig wie die im Unternehmen. Ich plane sie genauso und ich halte sie genauso konsequent ein. Meine Kinder wissen das und verlassen sich darauf.“

Ihrer Auffassung nach lassen sich so Beruf und Familie für Frauen gut miteinander vereinbaren, ohne dass das eine auf Kosten des anderen geht. Natürlich gehört dazu auch die Partnerschaft mit dem Mann. Eine traditionelle Rollenverteilung in der Familie und eine Karriere im Beruf lassen sich kaum vereinbaren. Simone Weinmann-Mang hat hier Glück gehabt wie sie sagt: „Männer, die im Internat waren, wissen wie ein Gemeinschaftsleben funktionieren kann und dass eine faire Lastenverteilung Voraussetzung für ein gedeihliches Miteinander ist. Aber andere können das sicher auch.“

Fairness ist eines der Schlüsselwörter von Simone Weinmann-Mang. Fairness und Wettbewerb. Ihrer Auffassung nach beflügelt ein fairer Wettbewerb und bringt für alle einen Gewinn. Dies wünscht sie sich auch für zukünftige Frauengenerationen: „Ich wünsche mir, dass der Mut in der Familie wächst, dass es hinsichtlich erzieherischer Inhalte bei Söhnen und Töchtern nicht auf das Geschlecht ankommt, sondern auf Leistung, Können und Willen. Ich wünsche mir also Gleichheit am Start und zwischen Mädchen und Jungs den gleichen fairen Wettbewerb wie zwischen zwei Jungs. Und den Frauen wünsche ich den Mut, ihr Können unter Beweis zu stellen.“